

Alliierte erleiden schwere Niederlage!

Gen. Liman von Sanders schlägt die Landungsstruppen auf Gallipoli und fängt 12,000 Mann.

Die Engländer leugnen natürlich wieder alles ab.

Berlin, über London, 29. April. — Hier ist die gut verbürgte Nachricht eingetroffen, daß der linksflügel der alliierten Landungsstruppen auf der Halbinsel Gallipoli, von welchen der türkische Befehlshaber Liman v. Sanders noch gestern sagte, daß sie sich nicht, sich nunmehr den Türken ergeben hätten. Eine von Konstantinopel hier eingetroffene offizielle Depesche besagt folgendes: „Bekanntlich des getriggen Regierungsjubiläum des Sultans machte der Kriegsminister den Inhalt einer Depesche bekannt, welche er von General Liman v. Sanders, Befehlshaber der 5. türkischen Armee, erhalten hatte. Zu derselben heißt es, daß das Centrum und der rechte Flügel der Landungsstruppen vollständig geschlagen sind und daß begründete Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linksflügel der Alliierten von demselben Schicksal ereilt werden würde.“

gelenken genommen wurden. Konstantinopel, über Amsterdam und London, 29. April. — Das türkische Kriegsmaterial hat gestern folgendes bekannt gemacht: „Der Feind hat wiederum verliert, sich der Stadt von der Südküste von Gallipoli zurückzuziehen, wurde aber unter schweren Verlusten seinerseits zurückgeschlagen. Die feindliche Streitmacht griffen bei dem Rückzug an, wurden aber ebenfalls zum Rückzug gezwungen. Eine Menge Kriegs- material und drei Maschinengewehre in unferen Händen liegend.“

Was die Engländer sagen.

London, 29. April. — Das hierige Kriegsamt meldet, daß die Operationen der Landungsstruppen auf Gallipoli mit Erfolg begleitet sind. Trotz aller Angriffe der Türken wird der Vormarsch ins Innere des Landes fortgesetzt. Allerdings muß zugestanden werden, daß die Türken vorwiegend angelegte Verteidigungs- werke besetzen und türkische Truppen von deutschen hohen Offizieren befehligt werden. Der Bericht, daß 8000 Alliierte nach der Meeresküste zurückgezogen und 12,000 Mann gefangen genommen wurden, wird von dem Kriegsamt in Abrede gestellt. (Es ist auch schwerlich anzunehmen, daß das englische Kriegsamt dieses zugeben würde, und wenn dasselbe alles Schwarz auf Weiß vor sich hätte.)

Niederlage der Alliierten.

Berlin, 29. April. (Ueber London.) — Nach dem früheren Präsidenten des türkischen Parlaments, gegenwärtig in Berlin weilend, hat gestern von Konstantinopel ein Telegramm erhalten, laut welchem 8000 Franzosen und Engländer, welche am Sonntag gelandet waren und nach dem Innern des Landes vordrangen, nach dem Meeresstrande zurückgezogen sind und daß 12,000 Mann

Prähens Gen. French.

London, 29. April. — Von Sir John French, dem Höchstkommandierenden der englischen Armee auf dem Balkan, traf gestern Nachmittag folgende Erklärung über die Lage in Gallien ein: „Gestern wurden alle Angriffe der Deutschen nordöstlich von Ypern zurückgeschlagen. Am Nachmittag ergriffen unsere Truppen die Offensive und machten Fortschritte bei St. Julien und westlich davon. Die Franzosen nahmen St. Has wieder ein. (?) Im Laufe des Tages machte sich unsere Artillerie einige gute Gelegenheiten zunutze und brachte dem Feinde schwere Verluste bei. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu berichten. Unsere Flieger machten erfolgreiche Angriffe auf die Eisenbahnstationen von Courcoing, Noubaix, Jagersmünster, Staden, Langemarck, Aniet und Roulers.“ (In Anbetracht der unüberwindlichen Aufgabe, die man selbst den alliierten Verlierern der Alliierten nicht trauen darf, ist auch dieser offizielle Bericht mit dem nötigen Vorbehalt aufzunehmen. Merkwürdig, daß die englischen Flieger immer erfolgreich sind, die deutschen aber stets ihr Ziel verfehlen. Die „erfolgreichen Angriffe“ gehören ohne Zweifel in das Reich der Fabel.)

Die Kämpfe bei Ypern.

Amsterdam, über London, 29. April. — Die Deutschen schienen sich immer dichter um Ypern, einen der Hauptstützpunkte in Gallien, die Stadt selbst ist keine Festung, doch aber befestigtes Lager genannt werden. Durch die unmittelbaren Höhen, unter denen Hügel 60 einer der bekanntesten ist, ist die Stadt auf befestigt. Nördlich und südlich von Ypern ist die deutsche Front weiter nach Westen vorgeschoben. Die Stärke der englischen Stellungen bei Ypern hat es vermocht, daß die deutsche Front vor Ypern nicht von der Stelle kam und gewissermaßen nach dem Osten eingedrückt ist. Am unregelmäßigen Halbkreis ziehen sich seit einigen Tagen die deutschen Stellungen um Ypern. Bei St. Julien nähert sich die deutsche Front bildende deutsche Linie der Grundlinie Ypern nur auf sechs Kilometer.

Viele Franzosen angewiesen.

Genf, 29. April. — Die schweizerischen wohlhabenden Vereine sind von Deutschland benachrichtigt worden, daß zwischen 250,000 und 300,000 französische Familien, die aus dem in deutschem Besitz befindlichen nördlichen Departements wegen Nahrungsmangels ausgewiesen wurden, im Monat Mai auf der Reise nach dem mittleren und südlichen Frankreich durch die Schweiz kommen würden.

Entscheidende Berathung?

Rom, 29. April. (Ueber Paris und London.) — Die italienischen Botschafter in Paris, London, Wien und Berlin sind nach Rom entsandt worden, um mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Sonnino, zu konferieren. Man will darin das Vorbild einer wichtigen Entscheidung über die Haltung Italiens erblicken. Der italienische Botschafter in Petrograd wurde nicht herbeigerufen, weil dies zu weit aus dem Wege ist, und die jetzigen Reise- schwierigkeiten zu groß sind. Doch soll ein Bote mit Instruktionen an ihn abgesandt worden sein.

Kriegsoperie in Nevada gefaßt.

Reno, Nevada, 29. April. — Französische und britische Agenten haben hier einen Kontrakt über die Lieferung von 2,500 Pferden abgeschlossen.

Zum Untergang des „Leon Gambetta“!

Das französische Kriegsschiff wird von Österreichern „H-3“ versenkt.

Wien, über London, 29. April. — Die hiesige Admiralität hat über den Untergang des französischen Kriegsschiffes „Leon Gambetta“ folgendes berichtet: „Am 27. April, 11 Uhr 15 Minuten, wurde das französische Kriegsschiff „Leon Gambetta“ in dem östlichen Mittelmeer zwischen Griechenland und Unteritalien, südlich der Halbinsel von Tarent, Arta, Bari und Brindisi, von österreichischen U-Booten versenkt. Das österreichische U-Boot Nr. 3, welches von Kommandant Georg Ritter von Leupold befehligt wurde, verfeuerte auf das französische Kriegsschiff „Leon Gambetta“ in dem östlichen Mittelmeer zwischen Griechenland und Unteritalien, südlich der Halbinsel von Tarent, Arta, Bari und Brindisi, 273 Tonnen groß, bei der Versenkung eine Geschwindigkeit von 11 und unter dem Wasser eine solche von 10 Knoten und ist im Stande, eine Strecke von 1000 Knoten ununterbrochen zurückzulegen. Seine Besatzung besteht aus 16 Mann.“

Der französische Bericht.

Paris, 29. April. — Das Kriegsamt hat gestern Nachmittag über die Versenkung des französischen Kriegsschiffes „Leon Gambetta“ folgendes bekannt gemacht: „Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wurde, während er am Eingang des Otranto Kanals kreuzte, in der Nacht vom 26. bis 27. April von einem feindlichen U-Boot torpediert und verlor nach zehn Minuten darauf. Alle an Bord befindlichen Offiziere kamen um. Von der aus 740 Mann bestehenden Besatzung wurden nur 136, darunter 11 Unteroffiziere, gerettet durch italienische Schiffe. „Leon Gambetta“ führte vier 7.6-jährige, 16 6.4-jährige Geschütze, 24 Dreifüßler und fünf 18-jährige Torpedobohrer. Das Kriegsschiff wurde 1903 vom Stapel gelassen und seine Herstellungskosten beliefen sich auf \$5,800,000.“

Die Ausföhrung der That.

Seit Beginn der anglo-französischen Operationen gegen die Dardanellen hatten mehrere französische Kreuzer die Aufgabe, die Straße von Otranto zu bewachen, um zu verhindern, daß österreichische U-Boote die Flottenboote bei Pola verließen und sich nach türkischen Gewässern begeben. Diese Patrouillenfahrten hatten die Aufgabe, die Kriegsschiffe der Alliierten gegen einen unvorhergesehenen Angriff der österreichischen Flotte zu schützen. „Leon Gambetta“ verlor, kam von Otranto, an der östlichen Seite des Adriatischen Meeres, 300 Meilen von Santa Maria. Die Strecke konnte in ungefähr 20 Stunden zurückgelegt werden. Drei französische Kreuzer verließen den Wachdienst. Das Meer war ruhig und der Mond schien klar; kein Mensch an Bord des „Leon Gambetta“ dachte an Gefahr. Der größte Teil der Mannschaft lag in ihren Kojen. Mit abendlichen Lichtern näherte sich das Kriegsschiff der italienischen Küste. Plötzlich erfolgte eine fürchterliche Explosion; das Kriegsschiff erbebt in allen seinen Fugen; Rauch und Offiziere wußten, daß sie von einem Landboote angegriffen worden waren. Anstatt auf die eigene Rettung bedacht zu sein, sorgte man nach dem feindlichen Schiff; aber nichts war von demselben zu sehen. Dann gab der Kapitän Befehl, die Rettungsboote klar zu machen; nur in den wenigsten Fällen konnte diesem Befehle wegen der Lage des Schiffes, das schnell zu sinken begann, nachgekommen werden. Viele sprangen über Bord; andere wurden von den Fluten über Bord gespült. Im letzten Augenblick wurden Hilfssignale gegeben, und die Umstände ist es zuzuschreiben, daß von der italienischen Küste Rettungsboote herbeieilten und eine Anzahl von der Mannschaft retteten. Der Kapitän weigerte sich, die Kommandobrücke zu verlassen und fand mit den übrigen Offizieren einen eifrigen Seemannsstoß.“

Japan gibt nach.

Tokio, 29. April. — Nach der japanischen Zeitung „Japan Mail“ werden in den neuen Vorschlägen Japans an China letzteren Zugeständnisse gemacht. Besonders soll dies bei der Frage fremder Niederlassungen an Chinas Küsten der Fall sein. Auch werden einige Änderungen in Bezug auf die Eisenbahnstationen im Inneren Englands erwartet.

Die Kriegsbeute im Wachsen!

Die Deutschen haben in den Kämpfen bei Derna 61 Kanonen erbeutet.

Berlin, 29. April. (Kauferbericht.) — Das Kriegsamt meldet heute folgendes: „Alle italienischen Kanonen auf die deutschen Besatzungen westlich vom Fort von Derna unter anderem Feuer genommen. Die Zahl der von uns erbeuteten Kanonen beläuft sich jetzt auf 61. Zusätzlich von Derna sind die deutschen Geschütze über 100 Darda vorgeschoben worden. Gefangene französische Soldaten lagen, daß sie bei den Deutschen hällige Kanonen hätten, da ihnen von den Offizieren gesagt wurde, daß sie im Falle ihrer Gefangenennahme alle erbeuteten werden würden.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Südlich von Salzwasser, Anafiki-Volen, eroberten die Deutschen die Stadt Anafiki und die in kurzer Entfernung von Derna gelegenen Höhen. Südlich von Zohagen nahmen die Deutschen einen feindlichen Stützpunkt und eroberten dabei zahlreiches Kriegsmaterial.“

War natürlich erledigt.

Berlin, 28. April. (Kauferbericht.) — Die hebräischen Nachrichten melden, daß das deutsche Hauptquartier die aus London kommende Nachricht, die Franzosen hätten Heranmannweilert wieder zurückerobert, für völlig aus der Luft gegriffen erklärt. Alle französischen Gegenangriffe wurden abgelehnt.

Neue Siege der Türken!

Haben die Alliierten zurückgeschlagen und ein Transportschiff versenkt.

Konstantinopel, 29. April, über London. — Die türkischen Nachrichten melden, daß die Alliierten bei Derna zurückgeschlagen wurden. Die Stellungen der Feinde bei Derna Tepch wurden von unseren Truppen gestürmt. Diejenigen, welchen die Flucht nicht gelang, ergaben sich. Bei Aidurn wurde ein feindliches Transportschiff von unserer Artillerie versenkt. Spätere Nachrichten besagen, daß es aus vier Brigaden bestehende feindliche Streitmacht von unseren Truppen an der Küste Derna Tepch ins Meer getrieben wurde.

Böse Gerüchte aus Italien!

Der Dreierbund hat angeblich mit Italien ein Einverständnis erzielt?

Rom, 29. April. — Von Personen, die über die jetzige Lage in Italien gut informiert ein wolkensverhülltes Bild zeichnen, wird heute erklärt, daß ein Einverständnis zwischen Italien und den Alliierten erreicht sei. Angeblich soll zunächst Italien aus dem Kriege bleiben da bei dem jetzigen Stellungskriege Deutschland und Oesterreich große Massen Truppen gegen Italien werfen könnten. Zweitens soll Italien dafür eine Gebietsabgabe im Falle des Sieges der Alliierten erhalten, muß aber außerdem im Falle eines Vorgehens sämtlicher Alliierten sofort mit eingreifen. Drittens endlich soll nach dem Friedensschluß ein Bündnis zwischen Italien, England, Frankreich und Russland geschlossen werden. (?) Fürst von Bülow soll jedoch seine Bemühungen noch nicht aufgegeben haben.

Und nun die andere Seite!

Italienische Grenze, 29. April. — Italien soll die Angebote der Zentralmächte zurückgewiesen haben, doch werden dieselben auf anderer Basis fortgesetzt. Man glaubt, daß sie zu einem guten Ende kommen werden. (Auch diese Nachricht kommt über Paris.)

Man unterstütze die deutsche Preis- leistung, indem man zu ihrer Verkei- mung beiträgt. Die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

Deutschland hält's Best in Händen!

Reichswehrminister müssen von Wittenburg aus, in Trier, nach im Vorfeld ist.

Washington, 29. April. — Will man die letzten Nachrichten auf der Westfront mit Deutschland aus dem Osten in Östern. In Wittenburg, die jetzt als Hauptquartier bezeichnet werden, wurde gestern angekündigt, daß auch Italien's Kriegszustand, mit dem es sich keine Neutralität von Oesterreich-Ungarn abtauschen lassen möchte, erfolgreich verlaufen und die italienische Regierung schließlich mit den Jugoslawen Frieden schließen wird, die ihr von ihrem ehemaligen Bundesgenossen bereits gemacht wurden.

In der hiesigen deutschen und österreichisch-ungarischen Postzeitung herrscht unverfälschte Begeisterung über die Werbung, die in den letzten beiden Wochen den Gang der Ereignisse kennzeichnet. Man scheint voller Zuversicht zu sein, daß ein von den Alliierten ausgehender erster Friedensantrag nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Und man verspricht sich auch besonders wichtige Entwicklungen als Ergebnis der Konferenz zwischen dem König und den italienischen Botschaftern in Wien, Berlin, Paris und London, die Signor Sonnino, der italienische Minister des Auswärtigen, zu einer Konferenz nach Rom einberufen hat.

Erhöht wird die zuversichtliche Stimmung durch die erneute Schlappe, die sich den letzten Nachrichten zufolge die Alliierten wieder in den Dardanellen holten, wo nicht nur eine Truppenlandung in größerer Maßstäbe mißglückte, sondern auch ein Seemannsstoß von den türkischen Jorkis abgelehnt wurde.

Verkaufte akademische Freiheit.

Cambridge, 29. April. — Der Präsident der Harvard Universität Lowell richtete an den wegen eines preisgekrönten Schmähegedichtes gegen Deutschland aus den Reihen der dortigen Studentenschaft von einem Lehramt zurückgetretenen Austauschprofessor Dr. Hugo Meyer von der Berliner Universität folgendes Antwortschreiben: „Werther Professor Meyer! Ich erhielt Ihren Brief und bin über die darin ausgedrückten Gefühle der Gereiztheit über Erhorard betrübt. Von dem Wohlstand und Preis, auf die Sie sich beziehen, hörte ich erst, als Ihr Brief ankam. Wie Sie wissen, ist die Redebeiträge sowohl der Professoren als der Studentenschaft an einer amer. Universität unbeschränkt; auch sind dieselben bei Ihren Äußerungen nicht an Beschränkungen der Beschränkungen gebunden. Wir werden uns diese Redefreiheit bewahren, da wir glauben, daß nur sie in Hebererstimmung mit den Grundfragen der akademischen Freiheit steht. Ich hoffe, daß die Zeit kommt, in der Sie und Ihre Kollegen in Deutschland erkennen, daß dieser Kurs der einzig richtige ist. Hochachtungsvoll A. Lawrence Lowell.“

(Dieser Brief ist typisch für amerikanische Gelehrte. An sich vollständig ungenügend, denn er verneint die auf Selbstschaffen beider akademischen Körperschaften beruhende akademische Freiheit mit der auf Zügellosigkeit und Unwissenheit beruhenden Rumpelrei, und doch macht es dieser „Gelehrte“ noch, deutsche Vertreter wahrer Wissenschaft zur Nachahmung anzuspornen!)

Zeppeline über Calais.

London, 29. April. — Der Korrespondent der „Morning Post“ behauptet, daß ein Zeppelin gestern über Calais erschien und eine größere Anzahl einer neuen Art von Wasserbomben abwarf. 30 Personen wurden getötet. Ein deutsches Fliegergeschwader erschien über Amiens, richtete aber keinen Schaden an. (Wo, dazu sind ja doch die Flieger nicht da, und wenn sie mal Bomben abwerfen, dann sind es Knallbonbons.)

Byran wird vorstellig.

Washington, 29. April. — Das Staatsdepartement wurde gestern Abend bei der türkischen Regierung wegen des gemeldeten Massakres von Armeniern in der Türkei vorstellig und befruchtete, daß die Türkei Schritte thun, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Sekretär Bryan handelte im Auftrage der türkischen Regierung, deren Gesandter durch Botschafter Balmstedt überreicht wurde.

Artillerie-Kämpfe in den Karpathen!

Russen versuchen, die Ostro-Höhen zu stürmen, werden aber verlustreich zurückgeschlagen!

Moskowiter entschuldigen Angriffszusammenbruch!

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 29. April. — Das Kriegsamt hat gestern Abend folgendes berichtet: „In den Karpathen ist die Lage unverändert, während es in russische Polen auf isolierten Punkten zu schweren Artilleriekämpfen kommt. Unsere Artillerie zerstörte zwei russische Munitionsmagazine, wobei zahlreiche Personen und Vieh kamen. Der Feind unternahm auf unsere Stellungungen östlich von den Ostro-Höhen mehrere heftige Nachtangriffe, die aber unter unserer Feuer zusammenbrachen. Im südöstlichen Galizien und in der Bukowina hat sich nichts von Belang ereignet.“

Freie Einföhrung von Nahrungsmitteln.

Kopenhagen, 29. April. — Die Regierung Oesterreich-Ungarns hat alle Einföhrzölle auf Weiz, Weizen, Getreide, Fische, Brod, Mehl, geräucherter und konservierter Nahrungsmittel, Käse, Vegetabilien, Früchte und Jucker aufgehoben.

Meldungen aus Petrograd.

London, 29. April. — Der Petrograder Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet heute Abend folgendes: „Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben an vielen Punkten in den Karpathen

Widerstand geleistet.

Die russische Armee hat sich in einer kritischen Lage befunden und nicht Munition genug hatte, wird offiziell als falsch bezeichnet. Die Oesterreich-Ungarn soll nur eingestrichelt werden, weil die jetzigen Vorkämpferverhältnisse das Vordringen in die ungarische Ebene nicht rathsam erscheinen lassen.“

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 29. April. — Der Magistral hat folgende Brodpreise festgesetzt: 2 Kilogramm Brot 85 Pfennige, 1 1/2 Kilogramm Brot 65 Pfennige, 1 Kilogramm Brot 45 Pfennige und 75 Gramm Brotchen 5 Pfennige.

Bitterer Urtheil über Bryan.

Berlin, 29. April. (Kauferbericht.) — Der hiesige „Volk-Anzeiger“ übt in einem weiteren Artikel über die Antwort der amerikanischen Regierung auf die Denkschrift des Reichsministers Graf Bernstorff eine bittere Kritik an dem Staatssekretär William J. Bryan und an der ganzen Haltung der Ver. Staaten. Das Blatt schreibt u. A.:

„Die Rede Bryans steht in grollem Widerspruch mit seiner angeblichen Feindschaft gegen die Trübsal, seiner so auffällig zur Schau getragenen Frömmigkeit und Friedensliebe und seinen Reden. Die Alliierten, die an dem Waffenepote verdient werden, stehen nicht in der Löhnen der demokratischen Massen, sondern in diejenigen der reichsten Klassen, welche der Staatssekretär zu bekämpfen vorgab.“

„Der Präsident sollte sich seiner historischen Mission selbst seinem Rivalen gegenüber erinnern. Deutschland wird ohne die Neutralität der Ver. Staaten fertig werden und auch dann nicht unterliegen, wenn Amerika die Feinde des Reiches unterstützt.“

Trienter Grenze stark besetzt.

Mailand, 29. April. — Aus Oesterreich und den oberitalienischen Städten eingetroffene Flüchtlinge melden, daß die in Trient an der Grenze stehenden österreichisch-ungarischen Truppen enorme Reichthümer errichtet haben und dieselben weiter verhäufeln. In Trient sollen sich 12,000 Mann Truppen befinden, in Rovereto 4000 und in den kleineren Ortshäusern entlang der Grenze weitere 15,000.

Konvent der Friedensfrauen.

Am Haag, über London, 29. April. — Gestern fand die Eröffnungssitzung des Kongresses der Friedensfrauen statt. Außer den 886 Delegierten wohnten der Versammlung, die unter dem Vorsitze von Metta Jacobs stattfand, 51 Frauen aus Amerika, 3 aus Oesterreich, 9 aus Dänemark, 5 aus Belgien, die mit besonderer Erlaubnis der deutschen Militärbehörden gekommen waren, 9 aus Ungarn, 12 aus Schweden, 15 aus Norwegen, 12 aus Deutschland, 2 aus Großbritannien und je eine aus Chile, Armenien, Italien und Canada. Olga Meyer aus Wien beehrte die Reden und erklärte, daß die Frauen sich gegenwärtig im Bestreben, den Krieg, den die Frauen nicht geschickt haben, den ihnen aber viel Leiden verursacht hat, zum Ende zu bringen.

Serbien's fürchterlicher Zustand.

New York, 29. April. — Der hiesige Kriegshilfsausschuß der Rockefeller-Stiftung machte gestern einen Bericht über die jammervollen Zustände und die Ausbreitung der Seuchen in Serbien bekannt, aus dem hervorgeht, daß am 10. März ungefähr 20, bis 30,000 Typhusfrankt dort vorhanden waren und „diese und andere Seuchen sich mit riesiger Schnelligkeit durch die ganze Nation verbreiten“. Ungefähr 300,000 sollen den äußersten Mangel ausgekostet sein und weder Nahrung noch Wohnung besitzen.

Deutscher Vorschlag angenommen.

Washington, 29. April. — In der Angelegenheit des von dem deutschen Stützpunkt „Prinz Eitel Friedrich“ zum Sinken gebrachten amerikanischen Segelschiffes „William B. Irpe“ hat die amerikanische Bundesregierung eine zweite Note nach Berlin gefaßt. Man nimmt hier an, daß in derselben Grund der alten preußisch-amerikanischen Verträge von 1799 und 1828, ohne Rücksicht auf eine etwaige Entscheidung eines Preisengerichts, zu entschädigen, angenommen wird.

Teddy tritt ab.

Syracuse, 29. April. — Nachdem er 36 Stunden lang ausgefaßt hatte, trat „Teddy“ Roosevelt gestern vom Zeugenstande ab. Die meisten Aussagen Roosevelts richteten sich im Uebrigen mehr gegen die Rührigkeit der von Barnes erhobenen Schandenerläubnisse. Im allgemeinen brachte Roosevelt nichts für den Beweis seiner Anschuldigungen vor.

Großfeuer in St. Paul.

St. Paul, 29. April. — In dem Gebäude der hiesigen öffentlichen Bibliothek brach gestern ein Feuer aus, das im Ganzen einen Schaden von \$300,000 anrichtete. Durch das in großer Menge hineingegossene Wasser wurden allein 100,000 Bücher im Werth von \$150,000 unbrauchbar gemacht.